

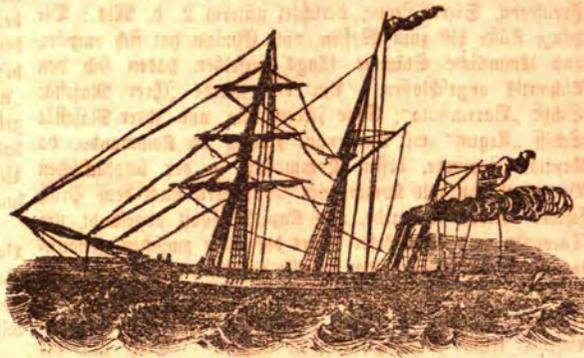
Wiemeler Dampfboot.

No. 229.

Mittwoch,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Votenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



1873.

den 1. October.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnemen-
ten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 1., Nachmittag 2 Uhr, in der Barthischen Pfand-
leihs-Anstalt Verkauf verfallener Pfänder. Den 2., Vor-
mittag 9 Uhr, auf dem Kreisgerichte Verkauf des Strem-
fuss- und Lauceningschen Grundstücks Schwarzort No. 2103;
10 Uhr, auf dem Posthofe Verkauf von Fenstern.

Die Wahlbewegung in Oesterreich

fängt jetzt an sich deutlicher zu zeichnen, nachdem die Ver-
fassungspartei dieser Lage, vorerst in Böhmen, mit einem
Wahlaufruf an das Volk hervorgetreten ist. Bekanntlich
soll der neue Reichsrath am 4. November zusammentreten,
und da ist denn allerdings keine Zeit mehr zu verlieren.
Im Ganzen und Großen stehen, wenn man den Wiener
Blättern Glauben schenken darf, die Aussichten der Ver-
fassungspartei nicht schlecht. Die letzten Monate haben der-
selben Zeit genug gewährt, der innern Uneinigkeit Herr zu
werden, und der eben erwähnte Aufruf an die Deutschen
in Böhmen ist dafür ein erfreulicher Beweis, daß dies in
hohem Grade gelungen ist, und sehr interessant ist dabei
für den auswärtigen Beobachter, daß die Einigung weniger
aus dem Willen der Oberleitung der Partei als aus dem
gesunden Sinn der Deutschen Bevölkerung entsprungen
ist, welche in dem Streit zwischen „Alten“ und „Jungen“,
trotz der beständigen Hekereien der Wiener Blätter, weder
für die Einen noch für die Andern Partei nahm, desto
entschiedener aber darauf drang, daß aus dem Programm
der Letzteren der sogenannte Corruptionsparagraph, d. h.
die Bestimmung verwirkt werde, welche im Hinblick auf
die schamlose Art, in welcher grade hervorragende Partei-
führer ihr Reichstagsmandat zu ihrer Bereicherung ausge-
beutet hatten, für den neuen „Reichsrath“ reine Hände
verlangt.

Was die Verfassungsgegner betrifft, so haben deren
Aussichten in den letzten Wochen sich keineswegs gebessert.
Ein Verständniß zwischen Czeken und Polen, wie es von
Prag aus geplant war, ist abermals nicht zu Stande ge-
kommen, und die Letzteren finden in Galizien diesmal an
den Ruthenen so wie an einen Theil der Juden eine kräf-
tigere und besser organisirte Opposition als je früher. Den
Feudal-Ultramontanen ist es bis heute trotz aller Anstren-
gungen nicht gelungen, sich der Leitung der nationalen
Oppositionen zu bemächtigen; nur die Altcechen und die
Altslowenen halten mit ihnen, und ihr Organ, das Wiener
Vaterland, bemüht sich umsonst, seiner Forderung der Ent-
haltung von den Wahlen Geltung zu verschaffen. Jung-
cechen und Jungslowenen wollen nichts mehr wissen von
der Politik des passiven Widerstandes und vom Bündniß
mit den Ultramontanen und Feudalen, und die „Vaterlands-
Partei“ muß sich jetzt die Theilnahme an den Wahlen ge-
fallen lassen, und hat als letzten Hoffungsanker nur noch
eine „Conferenz der vereinigten föderalistischen Parteien“,
die sie auf den 2. November, zwei Tage vor der Eröff-
nung des Reichsrathes nach Wien berufen hat, um darüber
zu entscheiden, ob die Gewählten in den Reichsrath treten
sollen oder nicht. Voraussetzlich wird eine Einigung
auch da nicht zu Stande kommen und höchstens ein Theil
der Gewählten, die verbliebene Clique der Böhmischn Feu-
dalen, dürfte sich vom Reichsrath fern halten. Das Mini-
sterium hat officiös eine völlige Neutralität versichern lassen;
allein was solche Versicherungen gegenüber dem Gebot der
Selbsterhaltung werth sind, weiß man ja, und daß viele
Beamten auch auf eigne Faust bei Wahlen im Sinn der
Regierung zu operiren verstehen, ist bekannt genug. Von
unserm Deutschen Standpunkt aus ist natürlich der Sieg
der Verfassungspartei, und zwar ein Sieg ohne „staats-
katholische“ Unterstützung, wünschenswerth, weil es uns in
dem großen Kampfe des Staates gegen die Kirche durchaus
nicht einerlei sein kann, ob die Politik Oesterreichs durch
eine liberale, oder durch eine feudul-ultramontane Parla-
mentsmajorität mitbestimmt wird. Victor Emanuels Empfang
in Wien hat zwar bewiesen, daß der Kaiser Franz Josef sich
nicht so blindlings in Abenteuer für den Papst stürzen will,

aber wer bürgt dafür, daß diese gute Stimmung dauern
würde, wenn er die Leitung des Staatsruders in feudul-
ultramontane Hände legen müßte?

Deutsches Reich.

In Berlin, 27. September. Der Reichskanzler
Fürst Bismarck ist in Begleitung seines jüngsten Sohnes
heute Mittag 1 Uhr nach Varzin abgereist; im auswärtigen
Amte sieht man der Rückkunft desselben erst im Monat
December entgegen. Wenn übrigens die Meldung austritt,
daß Seitens des Königs von Italien dem Reichskanzler
der Annunciatenorden verliehen worden, so ist diese Mit-
theilung dahin zu berichtigen, daß der Sohn des Kanzlers,
Graf Herbert von Bismarck, eine Italiänische Decoration
erhalten hat, während Fürst Bismarck selbst bereits seit
längerer Zeit im Besiz des Annunciatenordens ist.

* Der Mecklenburgische Bevollmächtigte zum Bundes-
rath, Herr von Bülow, welcher gestern hier eingetroffen war,
wurde vom Reichskanzler Fürsten Bismarck vor dessen Ab-
reise heute empfangen. Wie verlautet, wird Herr von Bülow
schon heute Abend die Geschäfte des Staatssecretärs im
auswärtigen Amt von Herrn von Balan übernehmen.

* Die Officiere des Stabes der Occupationarmee sind
durch Allerh. Cabinetsordre theils dem Chef des General-
stabes der Armee Grafen Moltke zur Verwendung über-
wiesen, theils in die Front eingestelt worden. — Im
Kriegsministerium ist man mit der Ausarbeitung eines
neuen Mobilmachungsplanes beschäftigt, dessen Bestimmungen
in vielen Punkten von den bisherigen Grundfäzen abweichen.

* Die Odb-Fellows, deren Orden erst vor 3 Jahren
von Amerika nach Deutschland verpflanzt wurde, breiten
sich bei uns in überraskend schneller Weise aus. Sie haben
bereits in Berlin 6 Logen und 2 Lager (Germania-Loge,
Vorfussia-Loge, Tempel-Loge, Concordia-Loge, Farnsworth-
Lager und Victoria-Lager.) Ferner besitzen sie in Dresden
2 Logen die Allemania und die Saronia und das Velling-
Lager; in Stuttgart 2 Logen, die Württemberg- und die
Schiller-Loge und das Uhlant-Lager; in München eine, die
Bavaria-Loge; ebenso besteht in Hildesheim eine, Roland
genannte Loge; in Götting die Silesia-Loge. In Hannover
bestehen 2, die Hölly- und Leibnitz-Loge und das Coperni-
cus-Lager; in Zürich die Helvetia, in Baden (Schweiz)
die Pestalozzi- und in Bern die Fellenberg-Loge.

* Die große Conferenz-Fabrik in Mainz für die
Deutsche Armee wird am 1. Januar eröffnet werden. Sie
soll Fleisch und vegetabilische Kost für 500,000 Mann
liefern, erhält vier Dampfmaschinen von je 200 Pferdekraft,
ungeheure Kessel und richtige Dampfhoftöpfe.

* Ueber die bereits gemeldete Begnadigung des nach
Sibirien verbannten Dr. A. Pichler erfahren wir noch
weiter, daß der Kaiser von Rußland bereits Mitte August
auf Antrag des Justizministers dem Verbannten die Rück-
kehr nach Bayern gestattet hat. Die Behörden Westsibiriens
sind sofort hiervon in Kenntniß gesetzt worden, und auch
die k. Bayerische Gesandtschaft zu Petersburg hat dem Dr.
Pichler die Nachricht ungesäumt zugehen lassen. Die Rück-
kehr desselben dürfte demnach noch im Laufe dieses Jahres
erfolgen.

Aus Elsaß-Lothringen, 25. September. So
eben ist sämtlichen Lehrern, sowohl an Staats- als an
freien Volksschulen, Seitens der resp. Bezirks-Präsidenten
die Weisung zugegangen, in Gemäßheit der Verfügung vom
30. Juli 1872 (welche den Französischen Sprachunterricht
in den unteren Klassen aufhebt und demselben nur in den
oberen Klassen mit vier wöchentlichen Stunden bis 1. October
1873 zuläßt) den Unterricht in der Französischen Sprache
vom 1. October d. J. an einzustellen. Das „Elsaßer
Journal“ behauptet, die Regierung handle hierin unbeküm-
mert um die Wünsche der Bevölkerung nach „vorgesehener
Meinung“, welche ihr außer pädagogischen auch durch poli-
tische Gründe eingegeben worden sei. Dagegen ist zu be-
merken, daß der dem Bezirksstag vorgelegte Verwaltungs-
bericht des Bezirks-Präsidenten v. Ernsthausen die Abschaf-

fung der Französischen Sprache in den Volksschulen dadurch
rechtfertigt, daß kein Bedürfnis dafür vorhanden und die
Cultivierung zweier Sprachen in der Volksschule ein päd-
agogischer Fehler sei. Die Regierung hat durch Errichtung
von höheren Bürgerlichen, Collegen und Lyceen, in
denen die Französische Sprache ihre entsprechende Pflege
findet, dem Bedürfnisse in genügender Weise entsprochen und
sehen wir nicht ein, wie in der äußerst knapp zugemessenen
Zeit in der Volksschule ein Gegenstand auf Kosten anderer
gelehrt werden soll, für den nicht das mindeste Bedürfnis
vorhanden ist. — Unser Landesbudget pro 1874 weist
als Einnahme und Ausgabe eine Summe von 1,970,030
Frs. 94 Cts. auf, wovon 20,000 Frs. auf den Cultus
für die katholische Kirche (5000 Frs. Zuschuß für den
Straßburger Bischof, je 1500 Frs. für zwei General-Vi-
care und 1200 Frs. für Domcapitulare, welche über 55
Jahre zählen) und 163,823 Frs. auf den öffentlichen
Unterricht fallen.

Oesterreich.

* Wien, 24. September Herr von Kerpapolyi muß
aushalten auf der Marterbank des Ungarischen Finanz-Mi-
nisteriums. Pesth Naplo erklärt laut telegraphischer Mel-
dung heute, daß der Ungarische Finanz-Minister vorläufig
auf seinem Posten bleiben werde. In den zu Ungarn ge-
schlagenen Gebieten der Militärgränze ist eine lebhaft
Wahlbewegung anlässlich der im nächsten Monate statt-
findenden Wahlen in den Ungarischen Reichstag im Gange.
Die Bewohner der Grenze üben zum ersten Male dieses
constitutionelle Recht in legaler Weise aus. Die Deutschen
in der ehemaligen Militärgränze sind Anhänger der Deut-
schen Partei, während ein großer Theil der Serben im omla-
dinischen Lager des Neusager Agitators Miletics steht.
Eine Versammlung von Omladinisten in Pancsova hat den
Act der Einverleibung der Gernze und die diesbezüglichen
Beschlüsse des Ungarischen Reichstages als unerblicklich er-
klärt, aber nichtsdestoweniger die Passivitäts-Politik ver-
worfen und die Theilnahme der Wähler an der Wahl und
der Gewählten an den Reichstags-Berhandlungen beschlossen.

Rußland.

* Das vor kurzer Zeit anonym erschienene Werk:
„Aus der Petersburger Gesellschaft“ liegt soeben in zweiter
Auflage vor. Dasselbe ist von einer mit den Petersburger
Verhältnissen vertrauten Feder geschrieben und enthält eine
Menge höchst interessanter Detailschilderungen über dortige
Verhältnisse und Persönlichkeiten. So sind beispielsweise
ausführlichere Besprechungen dem Fürsten Gortschokoff, den
Brüdern Miljutin, dem Grafen Peter Schuwaloff, dem
General Ignatieff, dem Grafen Adlerberg und der Gräfin
Antoinette Bludoff gewidmet.

Frankreich.

* In der in Paris stattgehabten Zusammenkunft der
conservativen Fractionen am Donnerstage ist, wie „Sicdele“
mittheilt, beschlossen worden, die Vorstände der sämtlichen
monarchistischen Fractionen zum 4. October zusammen zu be-
rufen, um ein gemeinsames Parteiprogramm zu entwerfen,
das einer auf den 9. October anberaumten neuen Ver-
sammlung unterbreitet werden soll. Im Falle der Geneh-
migung des Entwurfs der Vorstände werden die vereinigt-
ten Fractionen noch vor Wiederbeginn der Sitzungen der
Nationalversammlung eine Adresse an den Grafen von
Chambord erlassen, welche gewissermaßen ein Ultimatum
der Anhänger der Restauration der Monarchie enthalten
soll. — „Avenir national“ hat in einem Schreiben an den
Prinzen Napoleon an diesen die Aufforderung gerichtet, die
Führung der bonapartistischen Partei zu übernehmen und
ein Bündniß mit den Republikanern herbeizuführen, worauf
der Prinz erwidert hätte, daß er dem Kampfe nicht aus
dem Wege gehen und die Allianz der Demokratie mit den
Napoleoniden aufrecht erhalten würde.

* In Pariser politischen Kreisen wird auf das Be-
stimmteste versichert, daß die republikanisch gestimmten Depu-
tirten gewonnen sind, für den Fall, daß die Nationalver-
sammlung bei ihrer Rückkehr die Monarchie zu proclamiren

versuchen sollte, sofort in Masse ihr Mandat niederzulegen. Da die Zahl der Oppositionsmitglieder ungefähr 300 beträgt, so würde die Nationalversammlung sich nicht nach einem solchen Acte mehr in beschlußfähigem Zustande befinden und somit gezwungen sein, sich aufzulösen. Es würden auf diese Weise neue Wahlen erzwungen werden.

* Durch kriegsministerielle Verfügung ist in Frankreich die letzte Urlaubsklasse aller Waffengattungen, welche Ende März zur Beurteilung gekommen ist, zu einer dreimonatlichen Uebung vom 1. October bis 1. Januar einberufen worden. — Das Project, zwischen Dijon und Besancon in den bergigen Distrikten der Bourgogne und der Franche Comté mehrere starke detachirte Forts zu errichten, die ein zusammenhängendes verschanztes Lager bilden sollen, hat große Chancen verwirklicht zu werden, da sich das Kriegsministerium der Ausführung dieses Planes geneigt zeigt. Das Project selbst soll sehr genau erwogen sein und man will dadurch einen neuen strategisch wichtigen Punkt an der Grenze schaffen.

* In den Arbeitervierteln von Paris macht sich von Tage zu Tage eine dem gestürzten Kaiserreiche günstigere Stimmung geltend, der man in Regierungskreisen eine gewisse Wichtigkeit beizulegen beginnt. Grade der Arbeiter hatte unter diesem Regime sich einer besonderen Fürsorge und eines guten Wohlstandes zu erfreuen, und so schenkt derselbe sich, wenn auch nicht nach dem Kaiserreiche an und für sich, doch nach geordneten Zuständen zurück, welche der Industrie gestatten, die Arbeiten wieder aufzunehmen. Die Regierung hofft, daß die Restauration dem Arbeiterstande die gleichen Bedingungen des Wohlbehagens bringen werde.

Türkei.

[Christenverfolgungen in Bosnien.] In früheren, freilich noch nicht lange hinter uns liegenden Zeiten, in welchen Rußland eifriger als jetzt zu beiden Seiten der Donau und an der Wolbau Panславistische Propaganda unterhielt, wurden Christenverfolgungen in irgend einem Theile der Türkei stets an die große Glocke gehängt, weil sie der Russischen Politik als Substrat zu diplomatischen Duelle in Konstantinopel und zu tendenziösen Denunciationsen bei den Großmächten dienen mußten, und grade diese politische Verwertung der einzelnen Fälle hatte das Europäische Publikum allmählig gleichgültig gemacht und nachgrade sogar die Ansicht begünstigt, daß die meisten dieser Fälle durch Russisches Gold provocirt seien. Diese Meinung konnte sich um so leichter bilden, weil die Türkische Regierung im Allgemeinen im Auf einer gewissen Toleranz gegenüber ihren Christlichen Unterthanen galt. Allein die Provinzgouverneure strafen diesen Ruf nicht selten blutig, und es kam in der That manchmal zu Vorfällen, welche den Namen einer Christenverfolgung verdienen. Eine solche war namentlich zu Anfang dieses Jahres in Bosnien ausgebrochen, dessen Generalgouverneur ein, wie es scheint, ebenso grausamer, als intoleranter Beamter ist. Nach einer Klageschrift, welche ihm die Bosnischen Christen schon am 18. April eingereicht hatten, waren diese in einer Anzahl von Dörfern und selbst in Städten argen Greueln ausgelegt: Mord, Todtschlag, Brandlegung, Raub, Einbruch, Diebstahl und sonstigen Gewaltthaten aller Art, die alle ununtersucht, ungeahndet und ungestraft blieben. Die Türken schickten in die Christlichen Dörfer und Häuser gradezu Straßenräuber, nach welchen sich nicht selten Polizeibeamte unter dem Vorwand, die Christen hätten den Räubern freiwillig Unterstand gegeben, einquartierten, um in derselben Weise zu haufen. Diese Klageschrift, sowie Vorstellungen, die direct an den Sultan gerichtet wurden, hatten nur den Erfolg das Uebel zu verschlimmern, und in Neu-Grabista und Umgegend kam es zuletzt zu solchen Excessen, daß eine große Anzahl von Christen sich auf Ungarisches Gebiet flüchteten, und eine Deputation nach Wien entsandten, die am 12. und 13. August der Oesterreichischen Regierung und den diplomatischen Vertretern der übrigen Pariser Tractatmächte ein Memorandum überreichte, in welchem die traurige Lage der Bosnischen Christen geschildert und auf Grund des Pariser Garantievertrages Abhilfe verlangt wird. Allein auch dieser Schritt führte keine Besserung herbei. In Konstantinopel konnte von Seite der Oesterreichischen Regierung nur eine freundschaftliche Verwendung für die Verfolgten eintreten; aber hier wurde das Begehren einer gesetzlichen Untersuchung als eine völkerrechtswidrige Einrichtung betrachtet, und Mustafa-Pascha, ohnehin schon erbittert, weil die Ungarische Regierung die erwählten Flüchtlinge ihm nicht ausgeliefert hatte, drückte die Christen nur um so mehr und warf statt der Verfolger die Verfolgten in den Kerker. Erst neuerdings (am 30. Sept.) traf dieß Schicksal in Grabista sechs Christen, und drei wurden sogar gemartert, um sie zu falschen Aussagen zu bewegen. Daraufhin scheint es aber doch zu ernstlicheren Schritten von Seiten Oesterreichs kommen zu sollen, denn aus Wien wird gemeldet, daß der Oesterreichische Generalconsul, in Serajewo, der Hauptstadt Bosniens, die Flagge eingezogen habe und nach Wien gereist sei, weil der Wali ihm eine Audienz und Informationen bezüglich der Christenverfolgung in verletzender Weise verweigert habe. Da wird die Oesterreichische Regierung in Konstantinopel wohl Sa-

tisfaction fordern müssen und Mustapha Pascha könnte leicht abberufen werden. Ob dadurch die Lage der Christen auf die Dauer gebessert sein würde, das ist freilich eine andere Frage.

Afrika.

* Von der Goldküste liegen Nachrichten von neuen Unglücksfällen vor. Der Correspondent der „Times“ in Freetown, Sierra Leone, berichtet unterm 2. d. Mts.: Die ganze Küste bis zum Westen von Simina hat sich empört, und sämtliche Stämme längs derselben haben sich den Ashantis angeschlossen. Am 18. wurde Ihrer Majestät Schiff „Barracouta“, Cape Freemantle, und Ihrer Majestät Schiff „Argus“ mit Lieutenant Young im Kommando, da Kapitän Lurmore, dessen Kommandore in der unglücklichen Vooterpebition mit Kommodore Commerell nach dem Prach schwer verwundet wurde, von Kapitän Coast abgehandelt, um Tacorady und die Dörfer längs der Küste zwischen genanntem Orte und Chama, da sie alle revoltirt hatten, zu bombardiren und zu zerstören. Ehe die Schiffe absegelten, erhielten sie, wie es heißt, vom Kommodore den strikten Befehl, keine Mannschaften zu landen. Doch als die Schiffe in der Höhe von Tacorady lagen und das Gestade eine Zeilang bombardirt hatten, erbot sich Lieutenant Young, mit einer Abtheilung Seelente zu landen, um eine große Anzahl Eingeborenen-Canoes, die man am Gestade liegend entdeckt hatte, zu vernichten. Da man glaubte, daß alle Eingeborenen durch das Feuer der Schiffe vertrieben worden seien, gab Kapitän Freemantle seine Zustimmung zu der Landung. Lieutenant Young begab sich an der Spitze einer aus Seelenten des „Argus“ und des „Barracouta“ zusammengesetzten Abtheilung in Booten nach dem Gestade. Sie waren kaum zelandet, als ein großer Haufen Eingeborener aus einem Hinterhalte Feuer auf sie eröffnete. Sie wurden zu einem schleunigen Rückzuge nach den Booten gezwungen. Lieutenant Young und elf Seelente wurden verwundet, einige darunter schwer. Es schint, daß die meisten Geschosse von den Schiffen zu weit landeinwärts niedersielen, und daß die Eingeborenen der Beschädigung entgingen, indem sie sich nahe dem Meeresgestade hielten. Die Stämme von Arim und Dixone haben sich empört, und diese Niederlassungen befinden sich nun in einiger Gefahr. Die Ashantis bringen seit einiger Zeit stetig nach dem Westen vor, nach einem Theile unferes beschützten Territoriums, der zum Beginn des Krieges von ihnen nicht berührt worden war. Sie betreten somit ein bisher nicht verwüstetes Territorium und nöthigen die dasselbe bewohnenden Stämme, mit ihnen aus Gründen des Selbstschutzes gemeinsame Sache zu machen. Sie hoffen, indem sie somit den Krieg in des Feindes Land tragen, unferer Streitkräfte in der Nähe der Küste aufzuhalten, bis die nächste nasse Jahreszeit eintritt. Ihr wilder alter Führer Asja Moquantah weiß wohl, daß, wenn während der nächsten paar Monate die Engländer daran gehindert werden können, auf Kumassin zu marchiren, er Fieber und Dysenterie zu seinem Beistande haben wird. Dampfer-Nachrichten zufolge ist der Gesundheitszustand der Truppen in Cape Coast Castle ein guter. Sie hatten begonnen, Straßen nach Kumassin, der Hauptstadt von Ashanti, anzulegen. Die Gatling-Kanonen (Mitrailleusen) waren gelandet worden, und die Truppen stellten Uebungen mit denselben an.

Neueste Nachrichten.

Cytlukunen, 28. September. Gestern Abend um 10 Uhr ist auf dem hiesigen Bahnhofe der fällige Personenzug mit einem Rangirzuge zusammengestoßen. Der Zugführer des Personenzuges, ein Lokomotivführer und ein Schaffner sind dabei ums Leben gekommen und mehrere Passagiere verwundet worden.

Posen, 29. September. Wie die „Posener Zeitung“ erfährt, hat das Oberpräsidium auf Anordnung des Cultusministers bestimmt, daß die Polizeibehörden der Provinz Posen überall, wo Geistliche gegen die Kirchengesetze eingeleitet seien, Kirchenbuch und Kircheniegel mit Beschlag legen und an die Regierung ausliefern, welche auf Antrag der Interessenten die Kirchengzeugnisse aus dem Kirchenbuch ertheilen wird. Die „Deutsche Zeitung“ meldet, daß gegen den Erzbischof die Temporalien Sperre eingeleitet sein soll.

Leipzig, 28. September. Der Gesundheitszustand unferer Stadt ist trotz des großen Fremdenzuflusses ausgezeichnet. In der letzten Woche sind bei einer Einwohnerzahl von 112,000 Menschen nur 33 Todesfälle vorgekommen.

Paris, 28. September. Die „Republique francaise“ weist das vom „Avenir national“ vorgeschlagene Bündniß der Republikaner mit den Bonapartisten zurück und erklärt, daß ersteren weder die Bourbonen noch die Bonapartes genehm seien.

Madrid, 28. September. Das Feuer auf Alicante ist von den Insurgentenschiffen gestern Morgen um 6 Uhr eröffnet worden, nachdem sich die Commandanten der auswärtigen Geschwader nach mehrfachen gemeinschaftlichen Besprechungen für ihre Nichtintervention entschieden hatten. Ueber 500 Geschosse, darunter auch Petroleum-Bomben, wurden in die Stadt geschleudert, welche sich während des

7 Stunden lang fortgesetzten Bombardements auf das Energischste verteidigte und durch dasselbe schwer gelitten hat. Viele Häuser sind in Trümmer geschossen. Nach 12 Uhr Mittags wurden die Schiffe durch das Feuer aus der Stadt zum Rückzuge gezwungen, indem der Rumpf des „Mendez Nunez“ oberhalb der Wasserlinie und desgleichen das Verdeck der „Numancia“ mehrfach von Kugeln getroffen wurden. Beide Schiffe, besonders das erstere, haben erhebliche Beschädigungen davongetragen. — Die beiden vor Kurzem durch den Englischen Admiral Jellicoe von der Regierung ausgelieferten Fregatten „Victoria“ und „Almanza“ sollen unter das Commando erfahrener Offiziere gestellt, mit Matrosen von der Marine bemannt und sobald als möglich nach Cartagena gesandt werden. Dem Vernehmen nach würden die Fregatten bereits morgen auslaufen können.

Perpignan, 28. September. Der Transport zur Verproviantung von Berga ist dort eingetroffen. Die Bedeckung unter dem Brigadier Cagnas bestand unterwegs zwischen Ginovella und Caserras zwei glückliche Gefechte mit den Carlisten.

Basel, 28. September. Die mit Revision der Bundesverfassung beauftragte Kommission des Nationalrathes hat, den „Baseler Nachrichten“ zufolge, in der heutigen Schlusssitzung gruppenweise Abstimmung über die Revision beschloffen. Die Feststellung der einzelnen Gruppen erfolgte heute; nach derselben muß die gehoffte Vertheidigung der einzelnen Parteien für jetzt als gescheitert betrachtet werden; die Liberalisten werden den Revisionsentwurf bekämpfen.

New York, 27. September. Das Goldagio schwankt zwischen 15 $\frac{1}{2}$ und 14 $\frac{1}{2}$. — Zwei Sparkassenbanken in Louisvill sind geschlossen worden. — Die Präsidenten der vereinigten Bostoner Banken haben beschloffen, nur kleine Beträge in Papiergeld zu zahlen und zwei Millionen Anleihe-Certifikate auszugeben.

— Das Comité des Clearing-house hat beschloffen, Anleihe-Certifikate in unbegrenzter Anzahl auszugeben. Die Börse wird am nächsten Dienstag wieder geöffnet werden, obgleich noch weitere Zahlungseinstellungen von Banken in den Provinzialstädten erfolgt sind. Die allgemeine Stimmung ist etwas beruhigter. — Der Statut der ersten Bank in Washington, welche in der letzten Woche ihre Zahlungen einstellte, weist 1,900,000 Doll. Activa und 2,700,000 Dollars Passiva auf.

Provinzielles.

Im Elßter Handwerkerverein gab Hr. Techniker Reinhold eine Uebersicht über den Stand des Baues der Eisenbahnbrücken im Remelthal und über die gesteckten Ziele für dieses Baujahr. Danach sollen am ersten diesseitigen Landpfeiler nur die Mauerarbeiten vollendet werden, was man in etwa 5–6 Tagen zu erreichen hofft. Die jenseitigen drei Strompfeiler sollen bis zur Gefinnschicht emporgeführt werden, und da nun die so lange ausgebliebenen Steine aus Schweden zum größten Theile bis auf die Gefinnschicht eingegangen, so ist die Erreichung auch dieses Zieles zu erhoffen. Der rechtsseitige Landpfeiler soll bis zur Wiederlage des eisernen Parallelgitters aufgeführt und das kleine massive Blockhaus, welches für 14 Schügen einen Stand gewährt, vollendet werden. Die Arbeiten an der Ufentischbrücke haben ihr Ziel erreicht; zwei Pfeiler sind gesetzt, an den Landpfeilern sind die Mauerarbeiten vollendet. — An der Kurmeferis sind sämtliche Pfeiler versteinert auf 7–8 Meter Tiefe und zum Theil auch schon mit Beton und Mauerwerk gefüllt. Die einzelnen Brunnen werden noch durch Granitplatten und Bogenbrücken mit einander verbunden und dann bis zum höchsten Wasserstande aufgemauert werden, und zwar in blauen Ziegeln und nur die dem Anprall der Wellen ausgesetzten Abwandungen der Pfeiler in Granit. Hieran schloß sich noch eine Beschreibung der Kranzconstruktionen und der Indischen Schaufeln, durch Zeichnung an der Tafel erläutert. Eine Ansichtzeichnung der Remelbrücke wurde herumgezeigt.

Insterburg, Als am 24. September c. des Abends gegen 8 Uhr der Wirth Gellebus in Wippeninken auf seinen Hof trat, sah er durch die offene Lute seines Schuppens, daß dieser brenne. Es gelang ihm mit Hilfe seiner Leute des Feuers Herr zu werden und den Brand im Entstehen zu unterdrücken. Als der Brandstifter wurde sehr bald der Hülftunge Friedrich Randzus ermittelt, und zwar war derselbe geschuldig, das Feuer aus Aerger darüber angezündet zu haben, weil sein Dienstherr Gellebus ihm nicht erlaubt hatte, am Sonntag vorher zu seinen Eltern zu gehen. Randzus wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft überliefert, die ihn jedoch sogleich wieder entließ, weil er erst 11 Jahre alt war und nach den Bestimmungen des neuen Strafgesetzbuches die criminelle Strafbarkeit erst mit dem zurückgelegten 12. Lebensjahre beginnt. Derselbe wird nun dem Lehrer zur Bestrafung überwiesen, da nach einer neuerlichen Entscheidung des Herrn Ministers die Lehrer verpflichtet sind, auch die außerhalb der Schule begangenen Straftthaten der Schüler vor ihr Forum zu ziehen. Wenn aber ein solcher Junge keine öffentliche Schule besucht und der Hauslehrer und die Eltern seine Bestrafung verweigern, dann bleibt er überhaupt straflos, da auch der Polizeibehörde keinerlei Strafgewalt über ihn zusteht. Hier hat das Gesetz offenbar eine Lücke, die sich im Laufe der Zeit gewiß noch oft geltend machen wird.

Locales.

T. (Fortsetzung der Kritik der Aphorismen zur Beleuchtung der Frage, ob die Vereinigung der Stadt Memel mit den Communen Bommels-Bitte und Schmeltz zu einem selbstständigen Kreise wünschenswerth sei.) Hierzu kommen noch andere Gründe, welche jeden Gedanken an die Vereinigung entschieden zurückdrängen. Wird die Stadt Memel um 8 bis 10,000 Einwohner vergrößert, so tritt sie in die Reihe großer Städte und muß auch die Gehälter sämtlicher Beamten, die schon jetzt, durch die Zeitverhältnisse gedrängt, der Verbesserung ihrer Lage sehr eifrig ent-

gegenbarren, angemessen erhöhen. Wo in aller Welt sollen dazu die Mittel genommen werden? In Geldsachen hört bekanntlich die Gemüthlichkeit in ihnen aller Idealismus auf; es wird nur mit realen Forderungen gerechnet, Zahlen, bestimmte Zahlen führen die Entscheidung herbei. Wird einst früher oder später die Staatsregierung mit der Forderung an die Stadt herantreten, die Communen Bitte und Schmelz zu vereinigen, so werden genau präcisierte Propositionen von beiden Seiten gestellt werden; erst dann werden die städtischen Behörden in der Lage sein, die Angelegenheit haben und drüben gründlich zu prüfen. Außerdem, wenn man von Scheidung der Kreise spricht, so ist das nicht ganz richtig. Die Stadt Memel bildet den Stadt-, Vommels- und Schmelz mit den herumliegenden Gütern den Land-Kreis. Der gemachte Vorschlag in Beziehung auf die Vereinigung dürfte sich zu der Zerreißung eines bestehenden Kreises gestalten, indem man einen Theil desselben einem andern Kreise, um mehr ideale Zwecke zu berücksichtigen, anstellt. Erwägt man endlich noch die Armenpflege, welche ungeheure Last wird dadurch allein der Stadt aufgebürdet. In den Zeiten des Nothstandes und auch jetzt bei Ausübung der Wohlthätigkeit zur Verhütung der Betrülei berücksichtigt man aus Humanitätsrücksichten, soweit die Mittel reichen, auch die Einwohner der benachbarten Communen; künftig tritt an Stelle der Humanität die einfache Verpflichtung, das ganze große Contingent von arbeitsfähigen und kranken Menschen, deren Anzahl auf Bitte und Schmelz bekanntlich recht bedeutend ist, zu übernehmen und dadurch die fählichen Ausgaben auf eine schwindelnde Höhe zu bringen. Darum wollen wir für das nächste Decennium die Gedanken für die Vereinigung der Stadt mit Bitte und Schmelz ruhig im Interesse unserer schon hart genug geprüften Stadt aufgeben und abwarten, ob die Zukunft uns dereinst günstigere Constellationen für die Ausführung solcher humanen Ideen bringen wird.

y (Genügsamkeit.) Sieht man in unsern Tagen das Jagen nach Erwerb und Reichthum, welches sich ganz besonders bei Denjenigen bemerklich macht, die schon mit irdischen Gütern hinreichend gesegnet sind und die vorzüglich über schlechte Zeiten und Conjunctionen klagen, hört man ferner das Geschrei der Social-Democraten nach Gleichstellung mit den Kapitalisten, so möchten wir solche Unzufriedene zu einem Spaziergange nach den bei Louisenhof gelegenen Erbhütten der Eisenbahnarbeiter einladen. Große Grabbügel bilden hier die Wohnstätten unserer Mitbürger, welche an jedem Morgen nach ihrer leiblichen Auferstehung sich vor den Karren spannen, um im Schweiße ihres Angesichts das tägliche Brod zu verdienen und nach des Tages Laft und Hitze wieder in ihre Grube zu fahren. Und doch giebt es gerade hier zufriedene Menschen, wenigstens glaubten wir dies Einzelnen anzusehen, die vor der Thüre ihrer Hütte saßen und mit Kindern auf dem Schooße schätzten, während andere durchtriebene kleine Schelme aus der Bude hervorguckten. Aus einem Grapen mit der entsprechenden Kesselanzahl besteht das ganze Mobiliar jener Hüttenbewohner, welche nach dem Aussprüche leben: „Wenig bedürfen ist göttlich, Nichts bedürfen ist der Gottheit am Nächsten.“

* Am 27. d. M., Abends 7 Uhr, wurde von dem Hofe Eßperstraße 4 ein Mann verjagt, der als Beute einen Hahn und 3 Hühner mit sich nahm, während ein viertes Huhn bereits getödtet noch auf dem Hofe gefunden wurde. Diesmal hat aber der Dieb ein sehr schlechtes Geschäft gemacht, denn er hat bei der Flucht seinen auf den Kellerhals abgelegten ziemlich neuen schwarzen Tuchrock, sowie neuen schwarzen Cylinderhut, mit Trauerstoff befeuchtet, zurücklassen müssen. Der Rock zeigt am gelben Aermelfutter frische Theerspuren, was darauf deutet, daß der Dieb zuerst den frischgetheerten Kellerhals untersucht hat. In der Brusttasche des Rockes fand sich ein rothseidenes Taschentuch und in sämtlichen Taschen größere Stücke Brodrinde, — jedenfalls zur Abhaltung der Hunde bestimmt, — ein Beweis, daß man es hier mit einem Hochschüler zu thun haben wird.

* Die Sitzungen der dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode beginnen am 3. November, Vorm. 9 Uhr.
* Am 30. September, 3 1/2 Uhr Morgens, wurde die Feuerweh nach dem Kalkbrennereibesitzer Kästner'schen Grundstücke, Turnplatz Nr. 1, requirirt. Auf dem unbewohnten Plage brannte das am Brennofen anstehende und zur Aufbewahrung von gebranntem Kalk dienende Holzschauer. Der Brennofen ist in letzter Zeit nicht in Thätigkeit gewesen und die Entstehungsart des Feuers noch unbekannt.
* Gestern Abend wurde die Feuerweh abermals allarmirt; es muß jedoch hierbei ein Irrthum obgewaltet haben, denn nirgendes war ein Brand zu entdecken.

Für Pferdezüchter dürfte es von Interesse sein, daß zwei Pferde, deren Väter aus Litaunischen Gefüßen stammen, der „Hochstapler“ und „Amalie von Edelreich“, des Grafen Renard in dem Hauptprennen um den Ausstellungspreis in Wien in Concurrenz mit den besten Kennern des Continents jener den ersten, diese den zweiten Preis davongetragen haben. Die zu durchlaufende Distanz betrug 1 1/2 Meilen.

Gerichtshalle.

1. Die Unzufriedenheit mit den Befehlen seines Brodherren wegen den Anecht Christoph Ustinus aus Schmelz am 1. August c. einen Stein zu erheben und denselben aus nächster Nähe dem Wirthen Peter K. an den Kopf zu werfen. Es ist ein reines Wunder, daß K. noch am Leben und mit einer bloßen Verletzung der Kopfhaut davon gekommen ist, denn der Stein, welcher als stummer Belastungszeuge auf dem Sitzungstische liegt, hat die Größe eines Kinderkopfes. Der Gerichtshof setzt mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit eines solchen Wurfgeschosses gegen den U. eine 14tägige Gefängnißstrafe fest.

2. Ein sehr beliebtes Mander unserer Sonnenbrüder ist das Anmüßern auf irgend einem Schiffe und dann das Unflüchtigbarmachen mit der empfangenen Feuer. Dergleichen Fälle wiederholen sich so häufig, daß eine Verschärfung der auf solchen offenkundigen Betrug stehenden Strafe dringend geboten erscheint. Heute steht unter einer gleichen Anklage der Matrose Robert Tomkewitz aus Vommelsvite vor den Schranken. Er hatte gar nicht die Absicht, zur See zu gehen, ließ sich aber auf dem Schiffe „Thunselde“, Capt. Schneider, anmüßern und empfing einen Heuervorschuß von 36 Thlr., womit er das gewohnte lustige Leben wieder eine Weile fortzusetzen vermeinte. Erst nach Ausgange des Schiffes kam er wieder zum Vorschein, wonach er angehalten wurde. Er giebt an, daß er einen Theil der Heuer verloren, einen andern, aus Aerger darüber, verjubelt habe. Der Gerichtshof sah sich aus Anlaß der Gefährlichkeit solchen Treibens veranlaßt, gegen den Angeklagten eine 3monatliche Gefängnißstrafe festzusetzen.

3. Eine Zuchthauscandidatin sehen wir in der Vostfrau Marinte Dodies aus Pothheit-Stantus auf der Anklagebank.

Die ihr mangelnden Begriffe über das „Mein und Dein“ haben ihr auch durch viermalige Bestrafung nicht beigebracht werden können, denn sie hat schon wieder am 17. v. M. dem Gärtner B. verschiedene Kleidungsstücke und Anfangs d. M. dem Kosmann Sch. ein Hemde und 1 Gefangbuch entwendet. Bei Ersterem war sie im Dienst, wo sie — nach ihrer Angabe — schlechtes Eisen und Prügel als Lohn empfing. Da solche Mängel nicht ausbhebend war, entloß sie mit den fremden Kleidern; den zweiten Diebstahl bestrafte sie. Im Ganzen wird sie überführt und zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

4. Der Matrose Friedrich Wilhelm Dombrowski von hier steht unter der Anklage der Verletzung der Schiffsdisciplin. Er war Matrose auf dem Memeler Schiffe „Marie“, Capt. Claas, welches sich am 7. Mai c. in Barcelona befand. Der Capitain war abwesend und der Steuermann St. sein gesetzlicher Stellvertreter. Um die Mittagszeit jenes Tages brachte der Küchenjunge das Essen für die Leute in den Schiffsraum, welches aus einem nicht beliebten Erbengerichte bestand. Der Angestellte wies ihn und auch den später dazu gekommenen Koch damit zurück, wonächst es zwischen ihnen zu Händeln kam. Nun trat der Steuermann ins Mittel und bemühte sich, den Streit zu schlichten, zog sich aber den Zorn des Angestellten zu. Letzterer versetzte ihm Faustschläge in das Gesicht und mit einer eisernen Schaufel mehrere Hiebe auf Arme und Beine. Der Angestellte vermag den Vorgang nicht in Abrede zu stellen, entschuldigt sich durch seine damalige Aufregung und bereut heute seine That in tiefer Weise. Der Gerichtshof hat deshalb Erbarmen, nimmt mildernde Umstände an und verurtheilt den Angeklagten zu 10 Thlr. Geldbuße event. 3 Tagen Gefängniß.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Carl Gygant in Königsberg mit Fräul. Johanna Blah in Königsberg.
Geboren: Herrn F. Schmidt in Königsberg eine Tochter. Herrn Robert Siewert in Danzig eine Tochter. Herrn Wm. Janson in Königsberg ein Sohn. Herrn Ludwig Zenthöfer in Stallupönen ein Sohn. Herrn Pfarrer Vienutta in Eichmedien eine Tochter. Herrn Haupt-Jollants-Assistent Stockfisch in Proßken eine Tochter.

Gestorben: Herr Gottlieb Behrendt in Insterburg. Herrn Strafanstalts-Director Arndt in Tapiau Tochter Selma. Herrn Rogowsky in Königsberg Sohn Ernst. Herr Friedrich Petersdorf in Zubitten.

Fremden-Report.

Britisch-Hotel. Kauf. Gleizner, Stern, Mühsam aus Berlin, Häring a. Solingen, Feinste a. Königsberg. Gutsbesitzer Kretschmann a. Barseniden. Pfarrer Hundertmark aus Schwarzort. Fabrikant Blah a. Dladon, Kreis Solingen.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Per Atlant. Telegraph.
Sandy Hoot, 26. September. Angkommen Memeler Bark „Heinrich von Schröder“, Capt. Hille, und nach Valtimore gesegelt, um Weizen zu laden a 10 s 6 d per 480 Pfd.
Newport, 25. September. Angkommen Memeler Bark A. Klockmann von Antwerpen.

Schiffsnachrichten.

Fünftler - Gutsäse - 178 Pfd., 21.8 Pfd., 19.9 Lor-Bay eingelaufen, 29.9 St. Ritzare (Borfasen von Vants) glücklich angelaufen; im Englischen Canal suchbare Stürme durchgemacht; muß 3 Tage Quarantaine liegen.
Newport, 26. Septbr. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff des Nord. Lloyd „Janina“, Capt. H. Sander, welches am 10. d. M. von Bremen und am 13. d. M. von Southampton abgegangen war, ist heute 11 Uhr Vormittags wohlbehalten hier angekommen.
Bremen, 27. September. Das Postdampfschiff des Nord. Lloyd „Donau“, Capt. H. A. F. Wegner, hat heute die fünfte diesjährige Reise via Southampton nach Newyork angetreten.

Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.

In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
Königsberg, 29. Septbr. (Probucentenbericht.) Weizen loco zu den gedrückten Preisen mehr beachtet, hochbunter pro 2000 Pfd. 84/89 Thlr. Br., 130/31 Pfd. 84 1/2, Thlr. (108) bez., 85 1/2 Thlr. (109) bez., 85 1/2 Thlr. (109 1/2) bez., 131/32 Pfd. 86 1/2, Thlr. (110) bez., 86 1/2 Thlr. (110 1/2) bez., 87 1/2 Thlr. (111) bez., 129 Pfd. u. 131 Pfd. 87 1/2, Thlr. (112) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 79/84 Thlr. Br., 123/24 Pfd. 78 1/2, Thlr. (100) bez., 127/28 Pfd. u. 128/29 Pfd. 80 Thlr. (102) bez., 124/25 Pfd. 81 1/2, Thlr. (103 1/2) bez., 131 Pfd. 82 1/2, Thlr. (105) bez., 82 1/2, Thlr. (105 1/2) bez., 131/32 Pfd. 83 1/2, Thlr. (106) bez.; rother pro 2000 Pfd. 80/85 Thlr. Br., 126/27 Pfd. 81 1/2, Thlr. (103 1/2) bez., 130 Pfd. 83 1/2, Thlr. (106) bez., 131 Pfd. 83 1/2, Thlr. (106 1/2) bez., 83 1/2, Thlr. (107) bez., 84 1/2, Thlr. (108) bez. Roggen etwas niedriger, loco inländischer pro 2000 Pfd. 60/68 Thlr. Br., 117/18 Pfd. 54 1/2, Thlr. (65 1/2) bez., 120 Pfd. 57 1/2, Thlr. (69) bez., 60 Thlr. (72) bez., 121/22 Pfd. 59 1/2, Thlr. (71) bez., 60 1/2, Thlr. (73) bez., 122/23 Pfd. u. 123 Pfd. 63 1/2, Thlr. (76) bez., 63 1/2, Thlr. (76 1/2) bez., 124/25 Pfd. 64 1/2, Thlr. (77) bez., 125 Pfd. 65 Thlr. (78) bez., 125/26 Pfd. u. 126 Pfd. 65 1/2, Thlr. (78 1/2) bez., 126/27 Pfd. 65 1/2, Thlr. (79) bez., Russischer 115 Pfd., 116 Pfd. u. 117 Pfd. 51 1/2, Thlr. (62) bez., 120 Pfd. 57 1/2, Thlr. (69) bez.; loco russischer pro 2000 Pfd. Holl. 55/64 Thlr. Br.; pro September-October pro 120 Pfd. Holl. 55 1/2, Thlr. Br., 54 1/2, Thlr. Br.; pro Frühjahr 1874 pro 120 Pfd. Holl. 54 1/2, Thlr. Br., 53 1/2, Thlr. Br. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 52/60 Thlr. Br., 52 1/2, Thlr. (55) bez., 55 1/2, Thlr. (58) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 52/58 Thlr. Br., 53 1/2, Thlr. (56) bez., 54 1/2, Thlr. (57) bez., 55 1/2, Thlr. (58) bez. Hafer flau, loco pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 44 Thlr. (33) bez., 44 1/2, Thlr. (33 1/2) bez., 45 Thlr. (33 1/2) bez., 45 1/2, Thlr. (34) bez., 46 Thlr. (34 1/2) bez.; pro September-October pro 200 Pfd. 46 1/2, Thlr. Br., 45 Thlr. Br. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 48/54 Thlr. Br., 50 1/2, Thlr. (68) bez., 51 1/2, Thlr. (69) bez., 51 1/2, Thlr. (70) bez.; graue pro 2000 Pfd. 48/67 Thlr. Br., 53 1/2, Thlr. (72) bez., 55 1/2, Thlr. (75) bez., 57 1/2, Thlr. (77) bez.; grüne pro 2000 Pfd. — Thlr. Br., 48 1/2, Thlr. (65) bez. Bohnen loco pro 2000 Pfd. — Thlr. Br. Wicken loco pro 2000 Pfd. — Thlr. Br., 41 1/2, Thlr. (56) bez. Leinsaat flau, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br., 75 1/2, Thlr. (79) bez., 76 1/2, Thlr. (80) bez., 77 1/2, Thlr. (81) bez.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br., 66 1/2, Thlr. (70) bez., 68 1/2, Thlr. (72) bez.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat loco pro 200 Pfd. 82/90 Thlr. Br. Kleesaat loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Thymotheum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Rübsöl loco pro Ctr. ohne Faß 10 Thlr. Br., 9 1/2, Thlr. Br. Leinöl loco pro Ctr. ohne Faß 12 1/2, Thlr. Br. Rüböl loco pro Ctr. Herbst pro Ctr. 2 1/2, Thlr. Br. Leinöl loco pro Ctr. 3/2, Thlr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Exalles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß 23 1/2, Thlr. Br., 23 1/2, Thlr. Br.; pro September ohne Faß 23 1/2, Thlr. Br., 23 1/2, Thlr. Br.; pro October ohne Faß 22 1/2, Thlr. Br., 22 1/2, Thlr. Br.; pro November ohne Faß 20 1/2, Thlr. Br., 20 1/2, Thlr. Br.; pro December-Januar ohne Faß 20 1/2, Thlr. Br.; pro Frühjahr 1874 ohne Faß 20 1/2, Thlr. Br., 20 1/2, Thlr. Br.

NB. Die eingekammerten Zahlen zeigen die Preise in Silberroschen für Weizen pro 85 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Leinsaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rüböl pro 80 Pfd. — Rübsaat pro 70 Pfd. Bollgewicht.

Berlin, den 30. September.

Die heutige Cours-Depesche ist bis zum Schlusse des Blattes nicht eingetroffen.

Die neueste Witterungsdepesche ist bis zum Schlusse des Blattes nicht eingetroffen.

Anzeigen.

Rosa Heilbronn,
Theodor Davidoff,
Verlobte.
Insterburg — St. Petersburg

Consouci.

Heute Mittwoch, den 1. October: „Nachmittags-Concert.“ Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Lindengarten.

Donnerstag, den 2. October: „Abend-Concert.“
H. Laade.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Bei unserer Abreise nach Königsberg sagen wir allen unseren lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
H. Ruppel u. Frau.

Volksversammlung

am 2. October c., Abends 8 Uhr, im Gastwirth Grabowsky'schen Locale, Holzstraße.

Tagesordnung: Die gegenwärtige Arbeiterbewegung und ihre Endziele. Referent: Herr Lange aus Halberstadt.

Der Preussische botanische Verein

hält seine 12. Versammlung
den 5. October, Vormittags 8 1/2 Uhr,
im Saale des Rathhauses zu Gumbinnen,
wozu die Mitglieder des Vereins und alle Freunde der Botanik eingeladen werden.

Am 4. Abends gefellige Zusammenkunft im „Deutschen Hause“ und am 5. in demselben Gasthause nach Schluß der Sitzung gemeinsames Mittagmahl, das Gebed für 20 Sgr. — (Anmeldungen dazu bei dem Wirthen Herrn Börner erst Morgens an demselben Tage nothwendig.)

Der Versammlung wird ein weiterer Antrag zur Erforschung des Kreises Heilsberg vorgelegt werden und Herr Conrector Seydler wird über seine botanische Untersuchung dieses Kreises Bericht erstatten.

Erlaubt es Zeit und Wetter, so ist für einen der Tage eine Excursion nach den Plicker Bergen und Handelsgarten in Aussicht genommen, wozu Fahrwerke bereit stehen werden.

J. Reitenbach-Blicken,

als Geschäftsführer.

In Königsberg ladet auf hier
Dampfer Memel II.
und wird Donnerstag, den 2. October, abgehen.
Güteranmeldungen erbittet

A. E. Krieger.

Julius Samuelsohn, Königsberg.

Von heute ab täglich
frische Rinderfleck.

Bedienung neu. M. Metzker.

Der Feiertage halber bleibt unser Geschäft heute geschlossen.

Moritz Marcuse & Co.

Heute bleibt mein Geschäft Feiertags halber geschlossen.

J. Priester.

Meine Wohnung ist **Holzstraße No. 5.**, eine Treppe. Sprechstunden: Nachmittags 3-5 Uhr.

Dr. Blum, Stabsarzt.

Fröbelscher Kindergarten.

Meine Anstalt befindet sich von heute ab für den Winter im **Seidenberg'schen Hause, Bäckerstraße 5. u. 6.**, und bin ich daselbst noch zur Aufnahme neuer Zöglinge bereit.

Hochachtungsvoll **J. Maerker.**

Als Damen-Frisierin

empfehle ich in Einzel-Bestellungen wie im Abonnement und bitte, mich mit Aufträgen beehren zu wollen.

Achtungsvoll **Henriette Zimmer,**

Löpferstraße No. 11, eine Treppe.

Auch fertige von Wirrhaaren Zöpfe, Locken und Luffs an. D. D.

Meine Wohnung befindet sich **Sibauerstraße, im Hause des Herrn Nuttran, schräge über Frau Ferdinand Weiß.**

L. Jacoby, Schirmfabrikant.

In einigen Tagen erwarten wieder

diesjährigen trockenen Dampfpreßtorf guter Qualität

à 4 Thlr. 15 Sgr. pro Mille incl. Anfuhr und bitten um Bestellungen

Theod. Kloss & Co. H. Beyer. P. O. Möller. G. A. Scharffenorth.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes, des Schuhmachermeister Carl Berg, unter der Leitung eines tüchtigen Werkführers fortsetze und bitte, das meinem Manne bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Minna Berg, Wittwe,

Brauerstraße No. 7.

Neueste Romane, Novellen etc.



Leihbibliothek bei **A. Lenzko**

Eintritt täglich.

Im Auftrage der Hinterbliebenen des Auctiions-Commissarius Franz Kraus werden

am **Donnerstag, den 2. October** und in

den darauf folgenden Tagen

alle zu seinem Nachlasse gehörigen Sachen, als:

Meubles, darunter ein gr. eichener Kleiderschrank, ein Schreibpult, Hausgeräth, darunter ein gr. eichener Bettkasten, Betten, Wirtschafts- und Küchengeräthe, ein Centner Maculatur-Schreib-Papier

in öffentlicher Auction in seiner Wohnung, Loothenquerstraße No. 1, durch mich verkauft. **E. Otto.**



Bekanntmachung.

Die Ausführung sämtlicher Bauarbeiten und Materiallieferungen zur Errichtung von 45 Bahnwärterhäusern nebst Brunnen der zweiten Bau-Abtheilung der Litz-Nemeler Eisenbahn soll in neun einzelnen Loosen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und steht hierzu auf

Montag, den 20. October c.,

Vormittags 11 Uhr,

im Abtheilungs-Bau-Bureau zu Memel, Hospitalstraße No. 1a., Termin an. Unternehmer wollen daselbst ihre Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zur Terminsstunde portofrei und versiegelt einsenden. Bedingungen, Kosten-Anschläge und Zeichnungen liegen im genannten Bureau aus, auch können die Bedingungen gegen Copialien bezogen werden. Offerten, welche nach der Terminsstunde eingehen, oder den Bedingungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt.

Memel, den 26. September 1873.

Der c. Abtheilungs-Baumeister.

Massalsky.

Möbel- und Gardinen-Stoffe.

Damen-Kleiderstoffe

in den neuesten Qualitäten und Nuancen, von den billigsten bis zu den feinsten Genres empfangen für die Herbst- und Winter-Saison und empfehlen zu soliden Preisen

Gronau & Tennigkeit,

41. Marktstraße 41.

Bailetots, Jaquets u. Sopan.

Plats u. Ghales-Lücher.

Судьямъ правосудия

Durch persönlichen Einkauf habe mein Lager mit allen

Nouveaute's der diesjährigen Saison

versehen und empfehle selbiges bei billigster Preisnotirung einem geehrten Publikum.

B. Albrecht.

Freitag, den 3. October, Vorm. 11 Uhr,

Auction von **20,000 Stück hart gebrannten Alinfern**

neben der Karlsbrücke für Rechnung wen es angeht. **C. H. Froben, Mäkler.**

Bestellungen auf **Achtelschwarten und Kopfflöze**

mit Anfuhr nimmt entgegen

H. Lundgreen.

Das Herrmannsche Grundstück Dommels-Witte No. 63. ist aus freier Hand zu verkaufen.

Bänder

in allen neuen Farben, ebenso

Schärpenbänder

in **Noiree, Rips und Taffet** empfiehlt billigt

B. Albrecht.

Feinst. Engl. Matjes-Heringe u. Christ. Kräuter-Anchovis empfiehlt **C. F. Daudert.**

Beste Schottische

Kaminkohlen

offerire für den Winterbedarf frei ins Haus geliefert zum **billigsten** Preise, auch übernehme Lieferungen für die ganze Saison bei successiver Abnahme.

Louis Müller.

Einem Kachelofen hat für alt billig zu verkaufen. **Herrmann, Löpferstraße 11.**

Thürgerüste und ein- und zweiflügelige Thüren sind billig zu haben

Marktstraße No. 2.

Beste **Sunderlander**

doppelt gesiebte Schmiedekohlen

offerire aus dem Schiffe „Louise“, Capt. Bornow, in schönster Waare bei mäßigem Preise.

Louis Müller.

Sämmtliche

Maurer- u. Maler-Farben

zu allen Preisen bei **Wilhelm Pott.**

Weißer flüssiger Leim

von **Ed. Gaudin in Paris.**

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Pappdeckel, Papier u. s. w. Borräthig à Flacon 4 Sgr. bei

Otto Micks, Thomasstraße.

Amerik. Speck und Schweineschmalz verkaufe trotz bedeutender Preissteigerung noch zum alten Preise, Pfund- und Centnerweise.

C. Lauser,

vormalig F. A. Nicolaus.

Blumen, Coiffuren, Sammet, Rips, Taffet, Tüll's, Gaze etc. **B. Albrecht.**

18 Actien der Fabrik für Knochen-Produkte sind zu verkaufen **Hospitalstr. No. 4.**

Ein Herren-Siegelring

mit grünem Stein ist auf dem Wege von der Post bis zur Schmiedestraße verloren. Finder erhält angemessene Belohnung **Grabenstraße 16 bei Wittwe Lepach.**

Eine ordentliche Frau sucht eine Stelle als Mitbewohnerin. Zu erfragen **Breite Straße 24.**

Ein ordentliches Mädchen zur Bedienung kann sich melden in „**Wilhelmshöhe**“.

A. Kallipke.

Eine tüchtige Wirthin wird auf einem Gute bei **Memel** gesucht. Zu erfragen in der Exped. des Dampf.

Wer eine alte ordentliche Frau als Mitbewohnerin aufnehmen will, möge sich melden bei

Schneidemüller Casemier, Baakenstraße No. 2.

Zwei Knaben finden als Pensionaire des **Inspectors** jetzt Aufnahme in der Erziehungsanstalt zu **Bachmann.**

Eine im besten Stadttheile belegene Gastwirthschaft ist von sofort zu vermietthen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Tapeten und Borduren,

nur das Neueste,

C. L. Cron.

empfehle

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.

Berantwortlicher Redacteur **Dr. Mülf** in Memel.

Beilage.

Beilage zu No. 229. des Memeler Dampfboots.

Mittwoch, den 1. October 1873.

Berliner Briefe.

In den letzten Tagen war der König von Italien das Merkmal jeder Betrachtung und Besprechung in Berlin. Vor dem bedeutungsvollen Ereignisse dessen Anwesenheit traten alle anderen öffentlichen Ereignisse naturgemäß in den Hintergrund. Unsere Zeitungsreporter haben den hohen Besuch auf jedem Schritt verfolgt, in jeder kleinsten Aeußerung und Handlung jedes Detail seiner Erscheinung und selbst keines vermeintlich geheimsten Lebens und Verhaltens überwacht und ausgekostet, um an jedem folgenden Morgen die Begierde der Bewohner der Deutschen Reichshauptstadt mit der allergenauesten Spezialschilderung zu stillen und für die nächsten zehn Stunden bis zum Abendblatt zu sättigen. Aber es bedurfte wahrlich nicht einmal der Kundgebung jenes Organs, das in dem Ministerium des Innern redigirt wird, um aller Welt kund zu thun, daß der königliche Gast unseres Kaiserhauses zugleich der willkommenste Gast des Deutschen Volkes war, daß die neueste Monarchenzusammenkunft allgemein als eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens, als eine Beschwörung der Gefahr angesehen wurde, welche dem Europäischen Frieden etwa durch eine Herausforderung Frankreichs, durch einen Kreuzzug gegen das Königreich Italien oder gegen Deutschland drohen könnte.

Eine Rückwirkung auf die Börse hat der Besuch des Re galantuomo in Berlin freilich nicht gehabt. Im Gegentheil sind die Verhältnisse jetzt trauriger denn je. In Folge des großen „Kraach“ in Newyork hat ein Goldabfluß von Europa nach Amerika begonnen, der auch für Deutschland verhängnisvoll wird. Der Englische Discout wird, wie unschwer vorauszusehen, rapid höher gehen, und der internationale Geldmarkt, an den der Herbst ohnehin erhebliche Ansprüche stellt, wird sich in nächster Zeit äußerst gespannt zeigen. Sind so die allgemeinen für die Börsen maßgebenden Verhältnisse sehr trübe, so kommt hinzu, daß überall noch heimische Kalamitäten obwalten. Bei uns z. B. nimmt die Zerfetzung immer weitere Dimensionen an. Der jetzt zum zweiten Male bevorstehend gewesene Zusammenbruch der Vereinsbank Quistorp u. Comp., welche wegen ihrer wilden Agiotage und sonstigen perfiden Manipulationen das schlimmste Schicksal verdient hat, ist nur durch das Einspringen der Regierung verhindert worden. Die Maßregel mochte opportun sein, sie schlug aber der öffentlichen Moral und der Hohenzollerndevise das „Summa cuique“ ins Gesicht. Wenn die Regierungsintervention zum Princip erhoben werden sollte, so wird sich noch reichlich Gelegenheit zu ihrer Anwendung finden, denn es ist nicht die Quistorp'sche Bank allein, der das Wasser bis an die Arme geht; noch mancher Alp lastet auf der Börse und eine Aussicht auf Besserung vor der Hand garnicht erkennbar.

Nicht minder trübe und schwankend erweisen sich unsere Opernzustände; der weiße Theaterzettel des Opernhauses hat an Credit bereits so verloren, wie eine Actie der Preussischen Bodencreditanstalt und anderer verwandten Unternehmungen zum Wohle der Menschheit und des Nationalreichthums. Hat man doch dem König von Italien nicht einmal einen musikalisch-dramatischen Genuß in Gestalt einer Opernaufführung zu bereiten gewagt, weil jeder Versuch, mit der Hofoper zu glänzen, nach den Erfahrungen der letzten Wochen ein sehr gewagter bleibt! — Der Ankunft des Königs von Rom hier in unserer Residenz ging ein neues Stück: „Der König von Rom“ (nach dem Italienschen von Hugo Müller) in unserm Residenztheater voraus. Wieviel Schuld der Italiensische Autor und wieviel der Deutsche Bearbeiter an dem Stücke trägt, kann ich nicht entscheiden; jedenfalls hat es seinen Vätern nicht besondere Ehre gemacht oder Glück gebracht; und einen weniger geeigneten dramatischen Helden hätte sich ein Autor auch schwerlich erwählen können, als den armen Herzog von Reichstadt mit der schleichen Krankheit in seinen jungen Gliedern. — Weit interessanter sind jetzt die „klassischen“ Abende im königl. Schauspielhaus am Schillerplatz, wo die neueste Arbeit des liebenswürdigen Deutschen Dichters, A. W. Brandt, welchen Wiener Kalauer gegenwärtig als glücklichen Gegensatz zur „Frau des Claudius“ als den „Mann der Dandius“ zu bezeichnen lieben, „König Dedipos“ ins Deutsche übertragen und für die Bühne bearbeitet, aufgeführt wird. Seit dreißig Jahren die erste Aufführung eines antiken Dramas bei uns ohne Musik, ohne jenen halb opern- und halb oratoriumähnlichen Apparat, welcher seit Mendelssohns Antigone-Composition unserm Publikum zu einer solchen Dichtung untrennbar zu gehören schien! — Während allenthalben die Ferien beendet, die Physiognomie Berlins und seiner Umgebung sich schnell genug verwandelt und wir uns in jene interessante Situation versetzt sehen, welche der von Göthe so berechtigt geschilderten, zwischen einer eben absterbenden und einer gleichzeitig neu für uns aufwachsenden Liebe genau entspricht — beginnen

für Manchen grade jetzt erst die erlösenden Vacanzen in derselben Stunde, welche die anderer Collegen endet. So hat eine ganze Serie von Berliner Künstlern jetzt die Reise nach Wien angetreten; wieder Anderen sind noch weitere Ziele ihrer lange hinausgeschobenen sommerlichen Erholungsfahrten gelegt, welche dadurch zu Herbst-, Winter- und Arbeitsreisen werden: Gustav Richter z. B. das Kaiserliche Livadia am Pontus, Wilh. Genz — Jerusalem, wo er die Studien zu dem bei ihm bestellten Bilde vom Einzuge nicht sowohl des „Menschensohnes“ als des — Deutschen Kaisersohnes, unseres Kronprinzen (Herbst 1869) in die heilige Stadt Davids zu machen gedenkt. Von künstlerischen Neuheiten sind ein neues bedeutendes und charaktervolles Bildniß des Fürsten Bismarck von Dietz, eine Düstere Landschaf (Dünen von Heubude bei Danzig) von Scherres die hervorragendsten; im übrigen ist es jetzt sehr still auf diesem Gebiet, wo man nur über „Kraach“ und Vörie klagen hört. „Sie hätte später sterben können; es war noch Zeit genug für solch ein Wort!“ Es fehlt am besten und nöthigsten: an tausenden Besuchern in den Ausstellungskafalen.

Dagegen zieht der zoologische Garten an diesen schönen Herbsttagen mit ihren doch noch immer milden Abenden fortwährend Massen von Besuchern an; er ist und bleibt noch immer das in sich Vollkommenste, seiner „Zoe“ Entsprechendste, was die Reichshauptstadt aufzuweisen hat; denn diese Schöpfung, die natürlich auch der König von Italien besuchte, hat schlechterdings nicht ihres Gleichen in allen Länden. Der Plan der gänzlichen Neuschöpfung, welchen wir seit bald fünf Jahren mit Energie verfolgt sehen, hat darin eine auffällige Aehnlichkeit mit dem berühmten Flottengründungs- oder dem Festungssystem-Umgestaltungsplan der Deutschen Reichsgewalt: Ende und Schluß seiner Ausführung sind nicht abzulehnen. Schwerlich aber dürfte sich bei diesen beiden die Wichtigkeit der denselben zu Grunde liegenden Principien und die Vortrefflichkeit der Neuschöpfungen jedes Mal sofort und so klarlich erweisen, wie bei denen des Dr. Robinus. Eine Kunst der Landschaftsgärtnerei, deren sich selbst das illustre Dpser Submilla Wffing'scher Biographirungswuth und literarischer Testamentsvollstreckung nicht zu schämen brauchte, fährt fort, aus seinen Jahrzehnte lang vernachlässigten Dickichten eine Fülle reisender Landschaftsbilder zu gestalten, und auf dem so gewandelten Terrain erstehen immer neue Architecturen, in welchen sich der höchsten practischen Zweckangemessenheit ein gelegentlich auch wohl bis zu einer heitern und übermüthigen Phantastik ausschweifender, immer aber echt malerischer und origineller Reiz der Erscheinung gesellt, wie das bei dem neuen vielbewunderten Elephantenhaule, einem gold- und farbenstrahlenden, vieltuppeligen, birmansischen Prachttempel, der Fall ist. Und wie viele guten und schönen Dinge, die eines viel besseren Kooses und vor allem eines viel bessern Hauses werth wären, als alle Dickhäuter der Welt, müssen sich bei uns mit dem nöthigsten und kümmerlichsten Unterkommen behelfen.

W. K.

Das Mausoleum der gnädigen Frau.

Novelle von Max Alt.

(Fortsetzung.)

Das kleine Souper, das uns eine Stunde darauf vereinte, war bis in die kleinsten Einzelheiten vortrefflich. Selbst Herr von Damkow konnte nicht leugnen, daß sowohl die Küche als der Keller seines Schwiegervaters über jeden Tadel erhaben waren. Die blauen Forellen, die hummerartigen Krebse, und der Hammelrücken à la jardinière wetteiferten um die Krone mit einem chateau larose, wie er erwiesenermaßen auf fünf Meilen in der Runde nicht anzutreffen war.

Wir speisten in dem kleinen Zimmer des Erdgeschosses, wo jene Zusammenkunft mit der Excellenz von Barth stattgefunden hatte, und es war mir ein paar Mal, als wenn sie plötzlich eintreten, und mit ihrem Sonnenschirm unter uns Platz nehmen müßte. Aber ich schaute vergebens nach ihr aus.

Dafür sah ein anderer Geist, mit wundervollen, unvergeßlich blauen Augen auf unsern kleinen Kreis hernieder, und folgte all unsern Bewegungen mit glücklich lächelndem Munde, der halb wie zum Sprechen geöffnet war. — Warum dachte ich an Sappho und Corinna, — wo doch keine Leier oder ein sonstiges Attribut des Gesanges daran erinnerte?

Schon als mein erster Blick auf das wunderbare Bild fiel, das an der Hauptwand des Zimmers mir gegenüber hing, hatte ich unwillkürlich ausgerufen: „Welch ein bezaubernd anmuthiges Gesicht!“

Der Baron neigte sich mir zu und sagte mit strahlendem Blick: „Sie urtheilen als Kenner, und Sie haben recht! — Es war die schönste Frau ihrer Zeit, . . . und die Königin aller Herzen, . . . und

Sie können denken, . . . wie glücklich es mich machte, daß sie mich würdig fand, . . . ihr mein Leben zu widmen!

Ich fand in dieser posthumen Huldbigung etwas so echt Chevalereskes, daß es mich fast verlegte, einen Zug leisen Spottes auf den Lippen des Herrn von Damkow herumirren zu sehen. Er bestimmte mich, mit gesteigerter Bewunderung fortzufahren: „Und welch ein Meisterwerk von einem Bilde, Herr von Grönitz . . . diese leuchtende, einfache Vornehmheit, in einer mehr als idealen, einer fast verklärten Weiblichkeit gipfelnd . . . fürwahr, — von seinen Vorzügen als Portrait abgesehen, würde es als Bild allein zu den Perlen eines jeden Museums gehören! — „Und dabei gestehen zu müssen,“ — schloß ich nach einer kleinen Pause, — „als Maler gestehen zu müssen, daß ich den Meister nicht kenne . . . welche Beschämung.“

Die Blicke des alten Herrn hatten, während ich sprach, mit inniger Liebe auf den Zügen der Verstorbenen gelegen, und er antwortete jetzt: „Das Bild wurde in den vierziger Jahren in Paris von einem Künstler gemalt, den sie zu jener Zeit als den ersten seines Faches anerkannten. — Er war durch ein Portrait einer märchenhaft reichen Ceolin en vogue gekommen, die in jener Saison ganz Paris durch ihre excentrischen Launen unterhielt, — und es wurde Mode für die Schönheiten des hight life, sich von ihm malen zu lassen. Er nannte sich Coignet!“

„Coignet!“ rief ich erfreut aus, — „also Coignet! . . . ich sehnte mich lange darnach, ein Bild von ihm zu sehen, . . . Coignet, . . . ich kenne ihn aus der Kunstgeschichte jener Zeit; . . . er hatte noch einen Bruder, . . . oder Verwandten gleichen Namens, der sich einen sehr guten Ruf als Landschaftler erworben.“

„Ganz recht,“ sagte der Baron vergnügt auflachend, „ganz recht! . . . Sie rufen mir durch Ihre Kenntniß eine Geschichte nach, welche damals in Paris ein ungewöhnliches Aufsehen machte, . . . und die ich im Laufe der Jahre vergessen hatte! — . . . ein Landschaftler, . . . ganz recht!“

Ich warf der Frau von Damkow einen Blick zu, den sie augenblicklich verstand und dadurch beantwortete, daß sie sagte: „Sollen wir sie nicht haben, Onkelchen, die Geschichte? . . . ich kenne sie nicht und Du weißt, daß ich so gern erzählen höre.“

Er sah einen Augenblick nachdenkend da, als wenn er seine Erinnerungen schnell überflüge, um sich zu sichern, daß sie nicht lüdenhaft seien, und begann dann:

„Die Mode, sich von jenem berühmten Künstler malen zu lassen, stand während meiner damaligen Anwesenheit in Paris in vollster Blüthe, und da es Schönheiten genug gab, die sich hinzubräugten, um, von dem Zauber seines Pinsels wiedergeschaffen, sich der allgemeinen Bewunderung preisgeben zu können, so gewann es beinahe den Anschein, als wenn es nur nöthig sei, sich von ihm malen zu lassen, um zu den beautés par excellence gezählt zu werden. — Nun lebte in dem Faubourg St. Germain, wohin sich die Legitimisten wie in einen Schmollwinkel zurückgezogen hatten, eine Herzogin, die, obgleich schon sehr . . . sur le retour, . . . sich dennoch nicht entschließen konnte, der Jugend und ihrem Privilegium zu gefallen, — zu entzagen. — Sie hatte von dem Zauberer gehört, und gab ihrem Haushofmeister den Auftrag, den Maler Coignet zu ihr zu bestellen. — Der alte Diener machte sich auf den Weg, und der Zufall, dieser boshafte aller natürlichen Kobolde, führte ihn zu dem Landschaftler gleichen Namens.“

Anzeigen.

Ein neue Sendung von

Zephyrwollen

in bester Qualität und frischen lebhaften Farben empfang und empfiehlt, sowie:

Gobelin- und Mooswollen, Castor- und Eiswollen

zu billigen Preisen.

Gustav Beymel.

NB. Strickwollen in allen Sorten sehr billig.

Glacé-Sandchuhe,

Facon: Josephine (Prima Qualität) habe erhalten.

A. Doehring.

Leinene Kragen und Stulpen, weiß, weiß u. schwarz u. bunt,
 leinene Chemisets und Garnituren,
 Spitzen-Garnituren, Morgenhauben,
 weiße Fichus, Barben weiß und schwarz,
 schwarze Fauchons, Mullfräsen,
 Spitzen und Einsätze, Schleier in allen Dessins,
 weißseidene Tücher und Cravatten
 empfangt und empfiehlt zu billigen Preisen

B. Albrecht.

Von höchster Wichtigkeit für
Augenfranke.
 Das ächte Dr. White's Augenwasser
 von Traugott Ehrhardt in Gr.-Breiten-
 bach in Thüringen ist concessionirt und hat sich seiner
 unübertrefflichen Heilkraft wegen einen großen Welt-
 ruhm erworben. Dasselbe ist als bestes Volks- und
 Hausmittel — nicht Medicin — seit 1822 in allen
 Welttheilen bekannt und berühmt geworden, worüber
 viele, viele Tausende von Attesten sprechen, und ist à lacon
 10 Sgr. echt zu beziehen durch Herrn **Otto Micks**
 in Memel.

Sämmtliche
Oel- u. Spirituslacke
 zu jedem Preise bei **Wilhelm Pott.**
Sichene Ahtelschwarten
 sind zu haben bei **Mason Smith & Co.**
 Ein Lehrling von anständigen Eltern, am liebsten
 von auswärts, findet in meinem Material- und Destillations-
 Geschäft von sogleich eine Stelle.
 N. A. D. o. m. e. i. t.

Ein Lehrling für die Tischlerei kann sofort
 eintreten bei **L. Kniep.**
 Eine gesunde kräftige Amme, womöglich vom Lande,
 wird von sogleich oder zu Mitte October gesucht. Zu er-
 fragen in der Expedition dieses Blattes.
 Ein Logis nebst Verköstigung große Sandstraße 7,
 eine Treppe, hinten links.

In meinem Ceres-Speicher sind die
 Schüttungsräume von gleich zu vermieten.
 Hermann Bloß

Eine separate untere Wohnung von 2 Stuben ist
 von sofort oder später zu vermieten
 Lüpferstraße No. 11.

Eine obere Wohnung, aus großem Zimmer, zwei
 Schlafkabinetten, Küche, Kammern und Keller, auf Wunsch
 auch Pferde stall und Heugelass, ist an eine kleine Familie
 zu vermieten
 Mühlenbammstraße No. 13,
 vor dem Steinthor.

Berlin, den 15. August 1873.
 Es ist zu unserer Kenntniß gelangt, daß Agenten,
 besonders solche Englischer Dampferlinien, in Deutschland
 die Nachricht verbreiten, daß in der Stadt Boston in Nord-
 Amerika in Folge der zwei bedeutenden Feuerbrünste,
 welche dieselbe seit dem November v. J. betroffen haben,
 nicht nur eine große Nachfrage nach Arbeitern entstanden,
 sondern auch, daß der Tagelohn dort auf 5 bis 6 Dollars
 gestiegen sei. Nach zuverlässigen Nachrichten sind beide
 Angaben falsch und nur gemacht, um die Einnahmen der
 betreffenden Schiffsgesellschaft durch Anlockung Deutscher
 Auswanderer zu erhöhen.

Der Minister des Innern. Der Minister für Handel u.
 Im Auftrage: Im Auftrage:
 (gez.) Ribbed (gez.) Jebew.
 An
 den Königl. Oberpräsidenten, Wirkl. Geh. Rath
 Herrn v. Horn, Exc. in Königsberg.
 Königsberg, den 9. September 1873.

Vorstehender Erlaß wird hierdurch zur öffentlichen
 Kenntniß gebracht.

Königl. Regierung. Abteilung des Innern.
 Vorstehendes bringe ich zur öffentlichen Kenntniß mit
 dem Erlaß, gegen Agenten der bezeichneten Art, falls
 dieselben sich im hiesigen Kreise bei Uebertretung der gesetz-
 lichen Vorschriften betreten lassen, vorzugehen.
 Memel, den 28. September 1873.
 Der Landrath.

Bekanntmachung.
 Am 3. November d. J., Vormittags 9 Uhr,
 beginnen bei dem unterzeichneten Kreisgericht die Sitzungen
 der dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode.
 Memel, den 27. September 1873.
 Königl. Kreisgericht.

Bekanntmachung.
 Der Kaufmann Charles Froese zu Memel hat
 für seine unter der Firma Charles Froese zu Memel
 bestehende Handelsniederlassung dem John Froese Pro-
 cura ertheilt. Dies ist zufolge Verfügung vom 24. Sep-
 tember 1873 am heutigen Tage unter Nr. 145 in das
 Proccurenregister eingetragen.
 Memel, den 25. September 1873.
 Königl. Kreisgericht.
 Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Memel, den 12. September 1873.
Bekanntmachung.
 Von den in der letzten Auction der Leih-Anstalt am
 12., 13. u. 16. Juni c. verkauften Pfändern sind folgende
 Ueberschüsse noch nicht abgeholt worden, als:

Pfand-Nr.	Abg.	1871 für 11 Thlr. verpfändet	fl. fg. pf.
B. 2365	am 15. Mai	1871 für 11 Thlr. verpfändet	11 4
2418	- 22. -	- 4 - -	1 4
5252	- 18. Dezbr.	- 1 - -	14 4
5418	- 4. Januar 1872	- 3 - -	15 2
5432	- - -	- 1 - -	9 4
5777	- 25. -	- 2 - -	18 4
5848	- 29. -	- 1 - -	5 8
6375	- 11. März	- 4 - -	7
6526	- 25. -	- 2 - -	11 8
7319	- 16. Mai	- 2 - -	11 10
7436	- 23. -	- 1 - -	10
7486	- 27. -	- 3 - -	27 10
7587	- 30. -	- 3 - -	13 10
7782	- 10. Juni	- 1 - -	28 3
7881	- 17. -	- 1 - -	29 3
7918	- 20. -	- 3 - -	17 9

Die Verpfänder dieser Pfandstücke werden aufgefordert,
 unter Rückreichung der Pfandscheine sich zur Empfangnahme
 des Ueberschusses baldigst, spätestens innerhalb 6 Wochen,
 bei der Leih-Anstalt zu melden, widrigenfalls die qu. Ueber-
 schüsse der Armenkasse verfallen.
 Der Magistrat.

Memel, den 22. September 1873.
 Der im westlichen Speicher-Viertel belegene Platz
 Littra G. von 63 Fuß Länge und 36 Fuß Breite, soll
 auf anderweite 3 Jahre verpachtet werden. Wir haben
 hierzu einen Licitationstermin auf
Freitag, den 3. October c., Vorm. 11 Uhr,
 vor Herrn Stadtrath J. Hüfstadt anberaumt, zu welchem
 Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der
 Termin um 12 Uhr Mittags ohne Berücksichtigung etwaiger
 Nachgebote geschlossen wird.
 Der Magistrat.

Memel, den 19. September 1873.
 Nachfolgend republiciren wir die Localverordnung über
 das Meldewesen und verbinden damit an das Publikum
 die Bitte um prompte und pünktliche An- und Abmeldun-
 gen, da sonst die richtige Führung der Listen nicht möglich
 und die unangenehmen Bestrafungen wegen Meldecontra-
 ventionen nicht zu vermeiden sind.
 Es ist übrigens Anordnung getroffen, daß unvollstän-
 dige Meldezetel nicht mehr zurückgewiesen, sondern im
 Melde-Bureau selbst berichtigt und ergänzt werden.
 Auf Grund der Amtsblatts-Verordnung vom 19. Ja-
 nuar 1838 (Amtsblatt pro 1838 No. 5 pag. 21) wer-
 den dem Publikum über das Meldewesen in hiesiger Stadt
 die nachstehenden Vorschriften zur genauesten Beachtung
 mitgetheilt.

I. In Betreff der hiesigen Einwohner.
 1) Jeder Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter (Ab-
 ministrator, Aufseher) ist verpflichtet, von dem An- und
 Abzuge seiner Miether binnen 24 Stunden nach dem An-
 zieleben oder Verlassen der Wohnung der Polizeibehörde
 eine Meldung zu machen. Eine gleiche Verpflichtung liegt
 ob jedem Astervermieter, Schlafstellenvermieter und über-
 haupt jedem Einwohner in Bezug auf diejenigen Personen,
 welche er in seine Wohnung aufgenommen hat, jedem Ge-
 werbetreibenden und Fabrikunternehmer hinsichtlich der bei
 ihm wohnenden Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge, jeder
 Dienstherrschaft in Betreff des Gesindes und der Haus-
 officianten.
 2) Alle Meldungen müssen schriftlich erfolgen, die
 nach ihrer vollständigen und leserlichen Ausfüllung auf dem
 Polizei-Bureau dem du jour habenden Polizei-Sergeanten
 zu übergeben sind.

3) Damit diejenigen Personen, welchen die Meldung
 obliegt, diese vollständig zu bewirken im Stande sind, hat
 Jeder, der eine Wohnung bezieht, spätestens in 12 Stun-
 den nach dem Anzuge dem zur Meldung Verpflichteten
 in Bezug auf sich selbst und in Betreff derjenigen Per-
 sonen, welche gleichzeitig mit ihm die neue Wohnung be-
 zogen haben, die erforderlichen Angaben zu machen. Eben-
 so ist derjenige, welcher seine bisherige Wohnung verläßt, ge-
 halten, dem zur Abmeldung Verpflichteten die neue Woh-
 nung nach Straße und Nummer, oder den sonstigen Wohn-
 ort noch vor dem wirklich erfolgten Abzuge anzuzeigen.
 4) Verheirathungen müssen von dem Ehemanne nach
 der Bestimmung ad 2 innerhalb 48 Stunden gemeldet
 werden.

5) Die Geburt eines jeden Kindes ist binnen drei
 Tagen, nachdem sie stattgefunden, von den Eltern event.
 der Hebeamme der Polizeibehörde zu melden.

6) Zur Meldung eines Todesfalles ist zunächst das
 Familienhaupt, dann der Vermieter, endlich die Person,
 welche für die Beerbigung des Verstorbenen sorgt, ver-
 pflichtet; diese Meldung muß innerhalb 48 Stunden nach
 dem Absterben erfolgen.

7) Ein Jeder, dem ein Grundstück in der hiesigen
 Stadt durch Kauf, Erbschaft oder Schenkung zufällt, ist
 verpflichtet, der Polizeibehörde vom Tage der Besitznahme
 davon Anzeige zu machen.

8) Die von der Servis-Commission einquartierten
 Militärpersonen sind nach den obigen Bestimmungen nur
 dann zu melden, wenn dieselben zum Stande der Offizier
 gehören, oder diesen im Range gleichstehende Militär-
 beamte sind.

II. In Betreff der Fremden.
 9) Als Fremden sind alle Personen zu betrachten,
 welche hier keinen eigenen Hausstand haben, oder zu einer
 solchen nicht gehören, auch hier nicht angestellt sind, viel-
 mehr selbst wenn sie hier ein sogenanntes Absteigequartie-
 besitzen, ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort auswärts haben.

10) Wer einem solchen Fremden in seiner Wohnun-
 gsaufenthalt oder Schlafstelle gewährt, muß denselben nebst
 den in seiner Begleitung etwa befindlichen Personen in
 Laufe des Tages der Aufnahme der Polizei-Behörde nach
 der Bestimmung ad 2 melden. Mit der Meldung ist der
 Paß des Fremden oder die sonstige Legitimation desselben
 einzureichen.

11) Die Abmeldung des Fremden ist gleichfalls in
 Laufe des Tages der Abreise zu bewirken und darin der
 Ort, wohin der Fremde sich begeben hat, oder seine neue
 Wohnung hieselbst nach Straße und Nummer anzuzeigen.

12) Erfolgt die Ankunft oder Abreise des Fremden
 nach 6 Uhr Abends, so ist die Meldung im Laufe des
 nächsten Vormittags bis spätestens 12 Uhr Mittags zu
 bewirken.

13) Die Gast-, Krug- und Herbergswirthe haben bei
 ihren eintreffenden Fremden gleich nach der Ankunft die
 zur Ausfüllung des Meldezettels resp. Meldejournal's nöthige
 Fragen vorzulegen, hienach den Meldezettel nach dem be-
 sonders dafür aufgestellten Formular auszustellen und binne
 2 Stunden in das Polizei-Bureau zu befördern. Die
 Fremdenmeldezetel sind in der Siebert'schen Buchdruckerei
 zu haben. — Erfolgt die Ankunft der Fremden nach 6 Uhr
 Abends, so ist die Meldung am nächsten Morgen 8 Uhr
 zu bewirken.

14) In gleicher Weise ist dem Polizei-Bureau zu
 melden, sobald der Fremde abgereist oder in ein andere
 Logis gezogen ist.

15) Die Gast-, Krug- und Herbergswirthe sind ver-
 pflichtet, über die bei ihnen eintreffenden Fremden ein voll-
 ständiges Journal nach folgenden Rubriken zu führen:

1) laufende Nummer, 2) Nummer des Zimmers, 3) Name
 und Stand des Fremden, 4) woher er kommt, 5) Wohn-
 ort (Heimath), 6) Befolge und Dienerschaft unter Angabe
 des Namens, 7) ob der Fremde einen Paß besitzt, 8) Tag
 der Ankunft, 9) Stunde der Ankunft, 10) Tag der Abrei-
 se und wohin. — Dieses Fremdenbuch ist in beständiger Ord-
 nung zu halten und auf Erfordern der Polizeibeamten
 vorzulegen.

16) Die allgemeine Verpflichtung der Gast-, Krug-
 und Herbergswirthe in irgend einer Beziehung, auch ins-
 besondere in Bezug auf Krankheiten verdächtige Fremde so-
 fort außerordentlich zu melden, wird dadurch nicht aufge-
 hoben.

17) Diejenigen Fremden, welche in hiesiger Stadt
 dauernd sich niederlassen wollen, haben sich persönlich im
 Fremden-Bureau zu melden. Derjenige, welcher dem Neu-
 ankommenden Wohnung oder Unterkommen gewährt, ist ver-
 pflichtet, darauf zu halten, daß diese Meldung wirklich erfolge.

18) Uebertretungen dieser Vorschriften werden mit
 einer Strafe bis zu 3 Thlr. event. verhältnißmäßiger Ge-
 fängnißstrafe beahndet, sofort nicht die Strafbestimmungen
 der im Eingange erwähnten Amtsblattsverordnung (2 bis
 5 Thlr.) Paß greift.

Memel, den 6. Januar 1866.
 Der Magistrat.
 Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
 Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll in Memel.